



Der König aller Könige

“Wer sollte Dich nicht fürchten, Herr, und Deinen Namen preisen? Denn Du bist allein heilig; denn alle Heiden werden kommen und anbeten vor Dir; denn Deine Urteile sind offenbar worden.” Offb. 15,4. Ja, wer sollte Dich nicht fürchten, Du König aller Könige und Herr aller Herren, der Du Himmel und Erde und Meer und alles geschaffen hast, der Du die Herzen der Menschen lenkst wie Wasserbäche, und vor dem nichts verborgen ist!

Wer sollte Dich nicht preisen, Gott, dem Tausende, Millionen und Milliarden Engel dienen und anbeten, der Du von Ewigkeit zu Ewigkeit regierst und auf Deinem erhabenen Thron sitztest und herabschaust auf das Tun der Menschenkinder! Wer sollte Dich nicht preisen, Du Weltenherrscher, der Du den Himmel ausbreitest, den Weltkörpern, den Wolken, der Luft und den Winden Wege machst! Deine Wege sind in dem großen Meer, und Deine Ratschlüsse sind unerforschlich.

“Herr, wer ist Dir gleich unter den Göttern? Wer ist Dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig sei? Da Du Deine rechte Hand ausrecktest, verschlang sie die Erde. Du hast geleitet durch Deine Barmherzigkeit Dein Volk, das Du erlöst hast, und hast sie geführt durch Deine Stärke zu Deiner heiligen Wohnung.” 2. Mose.

15,11-13. Ja, wer ist Dir gleich unter den Göttern, wer ist Dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig ist? Wer ist Dir gleich, vor dessen Schelten das Meer vertrocknet und die Erde erzittert? Wer ist Dir gleich, der mit einem Wort die Welt ins Dasein gerufen hat? Wer sollte Dich nicht preisen, Herr, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit - Du Gott der Liebe, der Barmherzig -

keit, des Gerichts und der Gerechtigkeit!

“Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang und ist mein Heil. Das ist mein Gott, ich will Ihn preisen; Er ist meines Vaters Gott, ich will Ihn erheben.” 2. Mose 15,2.

Gibt es viele Wege zum Himmel?

Von Mabel E. Porter

Vor einiger Zeit sagte eine alte Dame: “Ich habe schon lange Jahre versucht dem Herrn zu dienen. Ich bin jetzt alt und befürchte, dass ich Ihm in allen diesen Jahren nach meinem eigenen Gutdünken gedient habe. Ich habe mich nicht in Gottes Willen und Wege gefügt. Nun, am Ende, was wird sein, wenn alles vergeblich sein sollte?”

Jesus verwarf die Aufsätze und Traditionen der Menschen, welche nicht in Übereinstimmung mit Gottes Wort und Gesetz waren, und es wird sich lohnen, wenn wir dieses beachten. Ein allgemeines Sprichwort sagt: “Viele Wege führen nach Rom; der eine wird uns ebenso gut dahin bringen wie der andere.” Die Hypothese, was Leute hiermit sagen wollen, ist, dass es viele Wege zum Himmel gibt. Aber hierin sind sie in großem und gefährlichem Irrtum und in der Verblendung Satans gefangen. Es ist wahr, dass viele Wege nach Rom führen. Ich habe auch bemerkt,

Mutig im Kampf

Von Johann Stutz

Im Kampfe richt den Blick nach oben, den Schild des Glaubens aufgehoben; blick nur getrost zum Gnadenthron, dann wird dir einst die Siegeskron’.

Ja, wenn auch finstre Mächte toben, Die Lebensbahn führet steil nach oben - Nur Mut gefasst, und zage nicht, Es geht hinauf zum ewgen Licht.

Voran, ob giftige Pfeile fliegen, es hilft dir Jesus Christus siegen; ergreif das Schwert, und fasse Mut, und kämpfe tapfer bis aufs Blut.

Scheint auch zu heiß der Kampf zu werden, bleib’ mutig nur trotz der Beschwerden; denn deines Heilands Gad’ und Kraft zur rechten Zeit dir Hilfe schafft.

O, eil dem Ziele froh entgegen, und dring’ voran auf Gottes Wegen; groß ist der Lohn, der dir dort winkt, die Krone herrlich, die dort blinkt.

O, welch ein Loblied wird erklingen, Wenn einst die Auserwählten singen - Dort vor des ewgen Gottes Thron, Lob, Preis dem heiligen Gottessohn!

dass viele Wege zu meinem eigenen kleinen Wohnort führen, aber ich habe auch gefunden, dass nur ein einziger schmaler Weg nach meinem eigenen Heim, welches mir lieber ist, denn das ganze Rom, führt.

Es gibt viele Wege, welche zu den Gefilden der Wissenschaft und Theologie führen, und dieselben sind sehr verwirrend und laufen kreuz und quer, aber zum Himmel, meiner ewigen Heimat, der Glückseligkeit, der Harmonie, der Zufriedenheit, gibt es nur einen einzigen Weg - den schmalen Weg. Ich höre jemand sagen: "O, alle Wege sind gut, es macht keinen Unterschied". Ihr lieben Brüder und Schwestern, der himmlische Vater wartet darauf, uns in der ewigen Heimat zu empfangen, wenn unser Werk hier getan ist. Es ist darum gut und von höchster Wichtigkeit, dass wir nicht den schmalen Weg verfehlen.

Es ist wahr, dass Gottes Kinder durch geistliche Wolken und Finsternis zerstreut worden sind, aber jetzt - o, herrliche Wahrheit - jetzt werden sie wieder gesammelt aus aller Verwirrung und Zertrennung; sie werden gerufen, um sich in die eine Herde Christi zu versammeln.

Ein schönes Mädchen lag auf dem Sterbebett. Sie blickte zu mir auf und sah mich an und flüsterte mit heiserer Stimme: "Ich würde Jesu gedient haben, aber es gab so viele Wege, ich wusste nicht, welcher der rechte war." Jesus sagt: "Ich bin der Weg."

O, es ist traurig, ja herzerbrechend, wie so viele diesen Weg verfehlen! So viele suchen ihre eigenen Wege, die doch nur Wege des Verderbens sind. "Es gefällt manchem ein Weg wohl; aber endlich bringt er ihn zum Tode." Spr. 14,12. Sie wollen nicht ihre eigenen Wege aufgeben, sondern versuchen ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott aufzurichten und sind der Gerechtigkeit, die von Gott durch den Glauben kommt, nicht untertan (Röm. 9). Trotz ihrer vielen Bemühungen und ihres Tuns haben sie doch keinen Frieden, keine Gewissheit, keine Zufriedenheit, weil sie sich Gott nicht ergeben und daher Sein Heil nicht empfangen haben. Sie haben nicht

das Leben und den Geist Christi in ihren Herzen, und ihre Seele ist leer und öde.

O, möge Gott einer jeden Seele helfen und ihr die Augen öffnen, damit sie ihren Zustand erkennen und den einen schmalen Weg suchen und finden möchte, der nur allein zur ewigen Seligkeit führt. O, dass ein jeder zur wahren Erkenntnis der Kürze der Zeit, der Wichtigkeit und des Ernstes des Lebens und der Ewigkeit kommen und sehen möchte, dass er es mit einem heiligen und gerechten Gott und mit seiner eigenen Seele zu tun hat! O, suche den schmalen Weg, ehe es zu spät ist!

"Höret! Ein schmaler Weg: "Ich bin der Weg!"
Nur eine offene Tür: "Ich bin die Tür!"
O nur ein guter Hirt rettet was krank und irrt;
Und nur ein blutend Lamm - starb für die Welt.

Nur eine heilige Schar, völlig geeint,
wie es zu Pfingsten war, ist die Gemeind';
nur eine milde Hand leitet durch Nacht und Graus
die kleine treue Herd' - zum Vaterhaus.

O sieh, Sein teures Blut: Es floss für dich!
Sieh deinen treuesten Freund: Er starb für dich!
Zu Jesu Füßen nur find'st du die eine Ruh,
den einen Gnadenquell; eile Ihm zu.

O nur ein schmaler Weg: "Ich bin der Weg!"
Nur eine offene Tür: "Ich bin die Tür!"

Der Wert der Demut

O, dass wir stets die nackte Wirklichkeit der Dinge sehen würden - dass wir die Dinge im Licht der Ewigkeit und des Wortes Gottes betrachten möchten! Es ist so leicht möglich, dass wir uns selber täuschen, dass wir den täglichen Dingen und Ereignissen des Lebens und dem Seelenfeind gestatten, unsere moralischen Gefühle zu verhärten, uns einen Schleier über die Augen zu ziehen und uns über die nackte Wirklichkeit hinwegzutäuschen. Wiewohl wir die Erkenntnis besitzen mögen, dass das Leben ernst, die Zeit kurz und die Ewigkeit lang ist, so können uns die täglichen Dinge und andere Mächte so beeinflussen, dass wir die Dinge nicht so sehen, wie sie wirklich sind, und uns folgedessen so einrichten, als wenn wir hier für immer bleiben würden.

Dieses ist ein gefährlicher Zustand, denn hierdurch vergeuden wir

nicht nur die kostbaren Augenblicke des Lebens und wenden den Ernst nicht an, den wir sollten, sondern wir geben auch dem Seelenfeind eine gute Gelegenheit, uns über das Notwendige hinwegzutäuschen. Hierdurch werden wir nicht nur unserer Kraft mit Gott beraubt, so dass wir unseren Mitmenschen nicht zum Segen dienen und Seelen für den Herrn gewinnen können, sondern wir sind auch in Gefahr, schließlich unsere eigene Seele zu verlieren.

Der beste Ort, wo wir die nackte Wirklichkeit und die Dinge im Lichte der Ewigkeit sehen können, ist am Fuße des Kreuzes. Dort können wir beides, den Ernst und die Güte Gottes erkennen. Dort können wir die Verdorbenheit der Welt, den Fluch der Sünde und deren Folgen und die Richtigkeit und Vergänglichkeit aller Dinge erkennen. Dort können wir erkennen, was der Welt bevorsteht. Dort können wir sehen, welches ein furchtbares Gericht den Sünder erwartet, der nicht hier Frieden mit Gott erlangt. Dort können wir so recht den Wert der Demut erkennen. Wenn der, welcher am Kreuz erblassete, sanftmütig und von Herzen demütig war, wie viel größere Ursache haben wir dann, demütig zu sein!

O der Wert der Demut! Was ist der Mensch, der Staub und Asche ist, im Vergleich zu dem ewigen, allmächtigen Gott! Wie töricht ist es für den Menschen, auch nur die geringste Ehre sich selbst anzueignen und seinen Gott zu berauben! Wie schwach und wie hilflos, wie hinfällig ist der Mensch, dessen Leben nur wie ein Hauch ist!

O, dass wir mehr den großen Wert und die unumgängliche Notwendigkeit der Demut erkennen würden! Wie können wir vor Gott einst bestehen, wenn wir nicht demütig sind? Es war der Hochmut des Herzens, der die Menschen am Anfang von Gott trennte; denn es gelang dem Teufel diesen Hochmutskeim im Sündenfall den Menschen einzupflanzen, und welches furchtbare Folgen hat dieses nach sich gezogen!

Der kürzeste Weg zu Gott, ist der Weg der Demut. die Demut ist die

Grundlage aller Tugenden. Ohne Demut stürzt das ganze geistliche Gebäude zusammen.

Der Hochmut des Herzens kann den Menschen so täuschen, dass er sich für demütig hält, wenn er noch nicht die ersten Anfangsgründe, der Demut gelernt hat. Die Schrift sagt: "Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut, auf dass ihr am Tage des Zorns des Herrn verborgen bleibt." Zeph. 2,3.

O, diese herrliche Tugend der Demut! O, dass der Herr einem jeden helfen möchte, dieselbe zu suchen und immer tiefer in das Tal der Demut zu steigen! Der Herr sagt: "So ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen." Wie ruhig, wie liebevoll, wie erfolgreich, wie segensreich wird das Leben desjenigen, der wahre Demut lernt! Hinab also ins Tal der Demut, wo die lieblichen Blumen blühen, wo wir dem Gesang der Vögel lauschen, und wo die Stürme des Lebens uns nicht hinwegreißen können. Hinunter ins Tal der Demut, wo wir verborgen sind und wir allem Beifall der Menschen und den Hochmutseinflüsterungen des Seelenfeindes kein Gehör schenken. O, dass wir mehr Demut lernten und zwar von Ihm, dem Gott des Himmels, der da Knechtsgestalt annahm und sagte: "Lernet von Mir, denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." M.

Sünde

Von Karl Arbeiter

"Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben." Spr. 14,34.

Die Furchtbarkeit der Sünde

Gottes Wort sagt uns, dass die Sünde der Leute Verderben ist, aber nur wenige Menschen können es recht verstehen, dass die Sünde so schrecklich in Gottes Augen ist. Die Sünde hatte die ersten Menschen von Gott getrennt, sie wurden der Sünde wegen aus dem Paradies vertrieben, und seit der Zeit hat die Sünde noch nicht ihre Schrecklichkeit verloren. Heute verhält es sich noch so, dass die Sünde der Leute Verderben ist.

Sie verdirbt den Menschen so, dass er in dem sündigen Zustand niemals den gerechten Gott schauen oder in den Himmel eingehen darf. Sie macht den Menschen unglücklich und untüchtig zu allem Guten. Sie verdirbt seinen Charakter, sein Herz, seine Gedanken und scheidet ihn von dem lebendigen Gott.

Ich möchte dieses illustrieren. Es wird uns gesagt, dass es in Indien eine weiße Ameise gibt, die auf ihrem Weg alles verdirbt. Wenn sie einen Baum antrifft, so wird derselbe vollständig von ihr zerfressen, so dass er sich kaum noch zusammenhält und dann vielleicht bei dem nächsten Windstoß zusammenbricht. Auch andere Gegenstände werden von dieser Ameise vollkommen zerstört, so dass nur eine Ruine oder Hülle übrig bleibt, die in sich selbst zusammenfällt. So gibt es auch in anderen Gegenden Insekten, welche die Zerstörer gewisser Pflanzen sind. Wohin sie ihren Weg nehmen, da ist Verderben in ihrem Gefolge.

Ebenso verhält es sich auch mit der Sünde. Sie verdirbt den Menschen vollkommen, und nur durch die Gnade Gottes kann der Mensch von den schrecklichen Folgen der Sünde geheilt werden. Es gibt eine Krankheit, die man Aussatz nennt. Diese Krankheit kann mit der Sünde verglichen werden. Der Mensch, der von dem Aussatz ergriffen wird, ist dem Tod geweiht. Diese furchtbare Krankheit verdirbt seinen ganzen Leib in kürzerer oder längerer Zeit. Die Sünde ist so schrecklich, dass sie den Menschen, wenn er nicht durch die Gnade Gottes errettet wird, in den Pfuhl bringt, der mit Feuer und Schwefel brennt. Es ist so traurig, dass es viele liebe Seelen gibt, die es aufrichtig meinen und doch glauben, ja sogar die Lehre verbreiten, dass der Mensch in diesem Leben nicht von der Sünde erlöst werden kann.

Die Sünde scheidet uns von Gott

Wir lesen: "Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet." Jes. 59,2. Dies ist eine bestimmte Aussage, in welcher

uns Gott durch Sein Wort zeigt, dass uns Sünde und Untugend von Ihm trennt. Die natürliche Schlussfolgerung ist also, dass ein Mensch, der noch sündigt, ein Getrennter und Geschiedener von Gott ist. Möge der Herr Gnade schenken, dass viele Seelen dieses erkennen möchten! Ich bin überzeugt, dass es viele aufrichtige Seelen gibt, die die Schädlichkeit der Sünde nicht erkennen können, sonst würden sie dieselbe aufgeben, zu Jesu kommen und sich erlösen lassen.

Die Sünde entzieht uns das Gute

"Solches sollt ihr verkündigen im Hause Jakob und predigen in Juda und sprechen: Höret zu, ihr tolles Volk, das keinen Verstand hat, die da Augen haben, und sehen nicht, Ohren haben und hören nicht! Wollt ihr Mich nicht fürchten? spricht der Herr, und vor Mir nicht erschrecken, der Ich dem Meer den Sand zum Ufer setze, darin es allezeit bleiben muss, darüber es nicht gehen darf? Und ob's schon wället, so vermag's doch nichts; und ob seine Wellen schon toben, so dürfen sie doch nicht darüber fahren. Aber dies Volk hat ein abtrünniges, ungehorsames Herz; sie bleiben abtrünnig und gehen immerfort weg und sprechen nicht einmal in ihrem Herzen: Lasset uns doch den Herrn unsern Gott, fürchten, der uns Frühregen und Spätregen zu rechter Zeit gibt und uns die Ernte treulich und jährlich behütet. Aber eure Missetaten hindern solches, und eure Sünden wenden das Gute von euch." Jer. 5,20-25. Aus dieser Stelle können wir sehen, dass Gott den Juden um ihrer Sünde willen den Segen im Natürlichen entzog. Die Sünde hat ohne Zweifel auch heute dieselbe Folge. Es ist eine Folge der Sünde, dass Gott manchmal Hungersnot und Pestilenz schickt, oder dass andere Plagen über ein Volk hereinbrechen. Gott tut dieses, damit das betreffende Volk sich zu Ihm wenden und sich bekehren möchte.

Die Sünde verursacht Murren

"Wie murren denn die Leute im Leben also?" Klage. 3,39. Die Welt ist voller Unzufriedenheit, voll Murrens und Klagens. Einer murret gegen den anderen. Es wird tatsächlich ge-

gen alles gemurrt. Der Mensch ist mit seinem Schicksal nicht zufrieden. Er ist unzufrieden mit seiner Umgebung, ja er murren sogar gegen das Wetter. Wenn es kalt ist, murren er über die Kälte, wenn es heiß ist, über die Hitze, wenn es nass ist, über den Regen und wenn es trocken ist, über die Dürre. Es rührt daher, dass die Sünde den Menschen so verdorben hat. Der Mensch soll über seine Sünde murren und sich zu Gott bekehren. Es heißt in der Bibel: "Ein jeglicher murre wider seine Sünde."

Die Erlösung in Christus macht uns zufrieden und gibt uns Gnade, alles mit Geduld zu ertragen. Gottes Wort sagt uns: "Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel, auf dass ihr seid ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt, damit dass ihr haltet ob dem Wort des Lebens." Phil. 2,14-16. Dieses kann aber der Mensch, der in Sünden ist, nicht tun. Er kann nicht zufrieden sein, weil sein Herz mit Unzufriedenheit angefüllt ist. Die Gnade Gottes allein kann das Herz zufrieden machen. Ein Mann, der die Gnade Gottes noch nicht in seinem Herzen hat, wird viel zu Murren und zu Klagen finden. Wenn seine Frau vielleicht nicht nach seinem Wunsch getan hat, wenn vielleicht das Essen nicht zur rechten Zeit fertig ist, oder sonst dergleichen, wird er murren und klagen. Ein Kind Gottes dagegen kann in der schwierigsten Lage zufrieden sein. Wir sehen dieses z. B. an dem Apostel Paulus im Kerker zu Philippi. Nachdem er heftig von gottlosen Leuten gestäupt wurde, so dass sein Leib voller Striemen war und er dann in eine finstere Zelle geworfen wurde, wo man seine Füße in den Stock legte, fing er nicht an zu murren und klagen, sondern er lobte und pries Gott zu mitternächtlicher Stunde, so dass es alle Gefangenen hörten. Gott fand ein solches Wohlgefallen daran, dass Er ein Erdbeben sandte. Aller Gefangenen Banden wurden los, alle Türen sprangen auf und die Folge davon war, dass sich der Kerkermeister mit seinem ganzen

Haus zu Gott bekehrte. Dieses wäre nicht geschehen, wenn Paulus gemurrt oder geklagt hätte, aber er hatte eben ein zufriedenes Herz. Die Gnade Gottes und der Heilige Geist wohnen in seinem Herzen, daher konnte er auch mit dieser schweren Lage zufrieden sein und nicht allein das, sondern er konnte Gott noch loben und preisen mit einem dankbaren Herzen.

Sünde bringt den Tod

"Wenn Ich dem Gottlosen sage: Du musst des Todes sterben, und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf dass er lebendig bleibe; so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will Ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnst und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast deine Seele errettet." Hes. 3,18.19. Hier sehen wir, dass die Sünde den Tod bewirkt, dass der Mensch, der da sündigt, dem geistlichen Tod anheimfällt. In Hes. 33,12.13 heißt es: "Wenn ein Gerechter Böses tut, so wird's ihm nicht helfen, dass er fromm gewesen ist; und wenn ein Gottloser fromm wird, so soll's ihm nicht schaden, dass er gottlos gewesen ist. So kann auch der Gerechte nicht leben, wenn er sündigt.

Denn wo Ich zu dem Gerechten spreche, er soll leben, und er verlässt sich auf seine Gerechtigkeit und tut Böses, so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden, sondern er soll sterben in seiner Bosheit, die er tut." Dieses sind klare Aussagen, dass, wenn ein Gerechter sündigt, nachdem er Vergebung seiner Sünden erlangt hatte und der Friede Gottes in seinem Herzen wohnte, er dann von Gott getrennt wird oder geistlich stirbt. "Der geistliche Tod" ist eine Trennung der Seele von Gott. Ein Sünder hat keine Gemeinschaft mit dem gerechten und heiligen Gott, und wenn ein solcher Mensch stirbt - er mag schon einmal gerecht gewesen sein - so muss er, wenn er sich nicht aufs neue bekehrt, ewig verloren gehen. Gottes Wort sagt dieses so bestimmt, dass wir darüber in keinem Zweifel zu sein brauchen. In Jak.

1,15 heißt es: "Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod." Es ist heute noch so, wie es am Anfang war. Gott hatte gesagt: "Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben." Adam und Eva haben von der verbotenen Frucht gegessen und sind gestorben - von Gott getrennt und geschieden, geistlich gestorben.

Aber Gott sei Lob und Dank, dass es eine Errettung aus diesem schrecklichen Zustand gibt, so dass kein Mensch wegen seiner Sünde verloren zu gehen braucht. Es ist eine Tatsache, dass die Leute nicht deswegen verloren gehen, weil sie gesündigt haben, sondern sie gehen um ihres Unglaubens willen verloren, weil sie nicht die Sünde verlassen und sich zu Gott bekehren. Christus ist in diese Welt gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Der Engel hatte schon von Christus geweisagt, ehe Er geboren war: "Des Namen sollst du Jesus heißen, denn Er wird Sein Volk selig machen [erretten] von ihren Sünden." Das war der Zweck des Kommens Jesu. Er kam, das Volk zu erretten und selig zu machen von ihren Sünden.

Der Mensch kann in seinen Sünden nicht in den Himmel kommen

"Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet Mich suchen und in eurer Sünde sterben. Wo Ich hingehohe, da könnt ihr nicht hinkommen." Joh. 8,21. Nach der Aussage Jesu können wir hier klar und deutlich verstehen, dass diejenigen, die in ihren Sünden sterben, nicht zu Ihm kommen können. Jesus spricht weiter im 24. Vers: "So habe Ich euch gesagt, dass ihr sterben werdet in euren Sünden; denn so ihr nicht glaubet, dass Ich's sei, so werdet ihr sterben in euren Sünden." Aber wenn wir an Jesus glauben, unsere Sünden verlassen, so können wir errettet werden und in den Himmel eingehen.

Der Weg aus der Sünde

In Hesekiel 33,14-16 heißt es: "Und wenn Ich zum Gottlosen spreche, er soll sterben und er bekehrt

sich von seiner Sünde und tut, was recht und gut ist, also dass der Gott lose das Pfand wiedergibt und bezahlt, was er geraubt hat, und nach dem Wort des Lebens wandelt, dass er kein Böses tut: so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner Sünden, die er getan hat, soll nicht gedacht werden; denn er tut nun, was recht und gut ist, darum soll er leben.“ Der Sünder muss willig sein, seine Sünden zu verlassen; er muss seine Sünden erkennen und bekennen. (Jes 55,6.7) Er muss willig sein zu vergeben (Matth. 6,14 .15; 18,21-35) und muss sein Unrecht, so weit es ihm möglich ist, recht machen (Luk. 19,1-9; Hes. 33,15). Wenn er willig ist, dieses zu tun, dann kann er durch Glauben an das vergossene Blut Christi Vergebung seiner Sünden erlangen und den himmlischen Frieden in seiner Seele empfangen. Der liebe Heiland sagt in Seinem Wort: “Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch Mein Joch und lernet von Mir, denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.” Matth. 11,28-30. “Der Geist und die Braut sprechen: Komm!” Offb. 22,17. Dieses sollte den Sünder ermutigen, zu Gott zu kommen, um von seinen Sünden erlöst zu werden. “Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauft und esset; kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brot ist, und tut Arbeit, da von ihr nicht satt werden könnt? Höret Mir doch zu und esset das Gute, so wird eure Seele am Fetten ihre Lust haben. Neiget eure Ohren her und kommt her zu Mir, höret, so wird eure Seele leben; denn Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, dass Ich euch gebe die gewissen Gnaden Davids.” Jes. 55,1-3.

Weißer denn Schnee

Von B. Colemann

Wenn wir auf die im Winter schmuck prangende Erde schauen, wie sie mit blendendem Schnee

schön und weiß gekleidet ist, so werden wir mit Bewunderung erfüllt. Der Schnee wird jedoch bald unter die Füße zertreten, und die Straßen nehmen ein unansehnliches Aussehen an. Aber Gott hat die Natur so erschaffen, dass dieser schmutzige Schnee schmilzt, verdunstet und zu den Wolken zurückkehrt, um sich mit den anderen Dünsten, welche von der Erde und dem Meer aufsteigen, zu verbinden, wo derselbe wiederum zu Schnee werden und auf die Erde fallen kann. Wie wunderbar die Werke Gottes sind!

Lasset uns den Menschen mit dem Schnee vergleichen! Er kam unschuldig, rein, keusch und weiß aus Gottes Händen auf diese Erde, nach dem Ebenbild Gottes und so heilig wie der Himmel selbst. Gott kam herab und besuchte ihn in der Kühle des Tages und hatte süße Gemeinschaft mit ihm - o, wie gesegnet dieser Stand war! Aber er besaß diese fleckenlose Reinheit nur eine kurze Zeit. Der Teufel - dieser große Feind Gottes und alles Guten - erdichtete Pläne, um des Menschen Sturz und den Verlust seines hohen Standes der Reinheit herbeizuführen. Der Mensch fiel in die Sünde und unter das Verdammungsurteil Gottes, und wir lesen, dass er in den Jahrhunderten weiter und weiter von Gott abirrte, von dem Tyrannen der Sünde unter die Füße getreten, tiefer und tiefer in den Schlamm der Sünde gesunken und so hilflos war, wie der zertretene Schnee unter unseren Füßen.

Aber die Augen des großen Schöpfers, der weder schläft noch schlummert, schauten in Mitleid und Erbarmen auf die ruinierte Menschheit, die Krone Seiner Schöpfung herab, und Er sehnte sich nach der Zeit, wo Er den Menschen aus seinem gefallenen Zustand erheben, von seinen Sünden waschen und ihn zum heiligen Wesen machen konnte, damit er Seine große Liebe erwidern und geschickt sein konnte, wieder in Seiner Gegenwart zu leben. Wir hören wie der Psalmist David flehte: “Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde.” Ps. 51,9. Gepriesen sei

Gott! Die Zeit kam, dass Sein einziger Sohn für die gefallenen Menschen starb, um sie von ihren Sünden zu retten. (Matth. 1,21; 1. Joh. 1,7) Jesus kam und öffnete den Born im Hause Davids wider die Sünde und Unreinigkeit. (Sach. 13,1) Gott streckt Seinen allmächtigen Arm aus und zieht den Menschen aus seinem gefallenen Zustand, führt ihn zu dem Born des allveröhnenden Blutes Christi und sagt ihm, dass er sich darin von allen Sünden reinwaschen soll.

Viele schauen zurück zu ihren Kindheitstagen und erinnern sich, wie sie unschuldig und rein waren, aber indem sie jetzt ihr Leben betrachten, kommen sie zu der Erkenntnis, dass ihre Seelen und Gewissen mit Sünden befleckt sind. Sie sind ruhelos, unglücklich und unzufrieden, weil die Sünde sie von Gott getrennt hat. Teure Seele, sehnst du dich danach, wieder einmal unschuldig und rein zu sein? Jesus sagt: “Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken [euch Ruhe geben].” Matth. 11,28. Mache nicht die Einwendung, dass du zu sündig bist, so dass Er dich nicht hören wird, wenn du betest, sondern höre diese Verheißung: “Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.” Jes. 1,18. O, komme zum Born Jesu! Ergreife Seine Verheißung, damit du von allen Sünden, welche dich quälen, rein gewaschen wirst und Ruhe und Frieden erlangst.

“Es ist ein Born, draus heiliges Blut für arme Sünder quillt, ein Born, der lauter Wunder tut und jeden Kummer stillt!

Der Schächer fand den Wunderquell, den Jesu Gnad ihm wies, und dadurch ging er rein und hell mit Ihm ins Paradies.

O Gotteslamm, Dein teures Blut hat noch die gleiche Kraft! gieß aus des Geistes Feuerglut, die neue Menschen schafft!

Auch ich war einst in Sündennot, Da half mir Jesu Blut;

Drum jauchz ich auch bis in den Tod
Ob dieser Gnadenflut.
Dies' Blut sei all mein Leben lang
die Quelle meiner Lust!
das bleib mein ewger Lobgesang
an meines Heilands Brust!

Chor:

Es quillt für mich dies teure Blut,
das glaub und fasse ich!
Es macht auch meinen Schaden gut;
denn Christus starb für mich!"

Werter Freund, der du in Sünden
schmachtest, der du unglücklich und
ohne Ruhe und Frieden bist, höre!
Dieselbe mächtige Liebe, welche
Christus veranlasste, die Freuden und
Herrlichkeiten des Himmels zu ver-
lassen, um in diese Welt zu kommen,
um ein Mann der Schmerzen und der
Leiden zu werden (bitte lies Jes. 53),
Seine Krone der Herrlichkeit für eine
Dornenkrone zu vertauschen, durch
die schreckliche Feuerprobe in
Gethsemane zu gehen, die Schmach
und Schande vor Pilatus zu erdulden,
ins Angesicht gespieen, verspottet
und verachtet zu werden, hinauszuge-
hen außerhalb der Stadt und nicht nur
das Kreuz, sondern auch die Sünden
einer verlorenen Welt nach Golgatha
hinaufzutragen, den furchtbaren Tod
zu leiden, Sein Lebensblut zu vergie-
ßen, der Schuldlose für die Schuldi-
gen, der Heilige für die Unheiligen,
der fleckenlose Sohn Gottes für eine
sündenbefleckte Menschheit - diese-
be mächtige, alles Denken überstei-
gende Liebe Christi ist jetzt für dich
da. Sie bewirbt sich um dich, sie bit-
tet dich, dein sündenbeflecktes Herz
Ihm zu öffnen. Sie bittet dich, dem
Feind der Seele, der dich ins ewige
Verderben bringen will, den Rücken
zu kehren, und zu Jesus zu kommen
der dich so liebt.

Dann, werden deine Sünden, mit
Seinem Blut reingewaschen, so dass
dein Herz und Leben gleich dem
Schnee wieder weiß ist. Du wirst
gleich rein sein wie die ersten Men-
schen die aus der Hand Gottes her-
vorgegangen sind.

Willst du dich nicht auch in diesem
Zustand der Reinheit, Glückseligkeit
und Ruhe befinden? Dann komm zu
Ihm, der dich allein reinigen und auch
alleine glücklich machen kann.

o o o o o o o o o o o o o o o o o o
o
o **VERSCHIEDENES** o
o
o o o o o o o o o o o o o o o o o

Wiewohl vielen dieses als ein
Fehlschlag erscheinen mag, so kann
doch Gott in Seiner unerforschlichen
Weisheit aus Misserfolge Erfolge
machen.

☪

Es herrscht noch immer ein sich
recht bemerkbar machender Mangel
an Arbeitskräften im deutschen
Werk. Trotz wiederholter Aufrufe für
Hilfskräfte haben wir dieselben bis
jetzt noch nicht erlangt. Wir sind je-
doch der Hoffnung, dass der Herr je-
mand ausrüsten und senden wird.
Vergesst nicht, für das Werk und uns
Arbeiter hier zu beten!

☪

Die Vorbereitungsarbeiten für die
Herausgabe des deutschen Kinder-
blattes gehen ihrer Vollendung entge-
gen. Trotz der Hindernisse wollen
wir uns mit des Herrn Hilfe bemühen,
das Blatt in einigen Wochen erschei-
nen zu lassen.

☪

Wir möchten allen denen freund-
lichst danken, welche ein reges Inte-
resse für den Frei - Literatur - Fonds
und Fonds des deutschen Kinderblat-
tes, sowie für das Werk des Herrn im
allgemeinen zeigen und Gaben zur
Unterstützung und Förderung der Sa-
che Gottes einsenden. Möge der Herr
die Betreffenden reichlich segnen
und auch wiederum ihre Notdurft
nach Seele und Leib erfüllen! "Gott
ist nicht ungerecht, dass er vergesse
eures Werks und Arbeit der Liebe,
die ihr erzeigt habt an seinem
Namen." Hebr. 6,10.

☪

In einer früheren Ausgabe haben
wir die Zeit angegeben, wo für die
Hilfsbedürftigen besonders gebetet
wird. Wir möchten nun noch darauf
hinweisen, dass wir auch Montag
abends um 7 Uhr für die Hilfsbe-
dürftigen, welche ihre Fürbittege-
sche einsenden, besonders beten.
Hoffentlich werden sich unsere wer-
ten Leser der Angabe der verschie-

denen Gebetszeiten erinnern.

☪

Wir ersuchen unsere werten Leser,
sich um die angegebenen Zeiten mit
uns im ernstestem Gebet für die Hilfsbe-
dürftigen - Kranken, Leidenden Heil -
suchenden usw. - zu vereinigen, da -
mit Gott sich ihrer erbarmt und ihnen
die nötige Hilfe zuteil werden lässt.

☪

Wir sollten stets ein mitfühlendes
Herz für unsere Mitmenschen haben
und ihr Anliegen zu dem unsrigen
machen; denn sie sind unsere Brüder
und Schwestern nach dem Fleisch,
unser eigen Fleisch und Blut.

☪

Aber unser Mitgefühl sollte nicht
allein in Worten und Gebeten beste-
hen, sondern auch in der Tat und in
der Wahrheit. Die Schrift sagt:
"Brich dem Hungrigen dein Brot, und
die, so im Elend sind, führe ins Haus;
so du einen nackt siehst, so kleide
ihn, und entzieh dich nicht von dei-
nem Fleisch. Alsdann wird dein Licht
hervorbrechen wie die Morgenröte,
und deine Besserung wird schnell
wachsen, und dein e Gerechtigkeit
wird vor dir hergehen, und die Herr-
lichkeit des Herrn wird dich zu sich
nehmen. Dann wirst du rufen, so wird
dir der Herr antworten; wenn du wirst
schreien, wird er sagen: Siehe, hie-
r bin ich." Jes. 58,7-9.

☪

Viele sind geneigt, sich zu sehr
auf Menschen zu verlassen, aber die
Schrift sagt: "Lasset ab von dem
Menschen, der Odem in der Nase
hat." Jes. 2,22. "Es ist gut, auf den
Herrn vertrauen, und nicht sich ver-
lassen auf Menschen." Ps. 118,8. Wir
sollen unsere Mitmenschen achten
und denen Ehre erweisen, welchen
Ehre gebührt, aber wir müssen uns
sehr davor hüten, dass wir uns nicht
auf Menschen verlassen, sondern un-
ser ganzes Vertrauen auf den Herrn
setzen. Der Mensch ist fehlerhaft
und ein schwaches Geschöpf, er kann
sich irren, aber Gott und Sein Wort
irren sich niemals. Wie viele sind
schon irreführt worden, welche
sich auf Menschen verlassen haben;

Evangeliums Posaune

Die deutsche Ausgabe der Gospel Trumpet, einer wöchentlich erscheinenden Heiligungs-Zeitschrift.

Nachgedruckt von:

Gemeinde Gottes, Cellerstr. 53, 38518 Gifhorn
Tel. 05371-73184

Unter der Rubrik "In eigener Sache" veröffentlichen wir Artikel anderer Jahrgänge der Evangeliums-Posaune, Artikel aus Büchern, etc.

Das Blatt tritt auf entschiedenste für die ganze Wahrheit des Evangeliums ein. Es wird im Namen des Herrn Jesu ausgesandt, um das volle Heil der Seele und die göttliche Heilung des Leibes zu verkündigen und tritt ein für den Glauben, „der einmal den Heiligen übergeben ist.“

E. E. Byrum..... Redakteur
A. L. Byers..... Leitender Redakteur

Beitragende Redakteure

H. M. Riggle..... R. F. D. 5, New Betlehem, Pa.
Chas E. Orr..... Anderson, Ind.
J. W. Byers..... 719 54 th St., Oakland, Cal.
J. C. Blaney..... Iron Hill, Quebec, Can.
J. E. Forrest..... Quadrate, La.
R. L. Berry..... Grove, Mo.

denn der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an. Lasst uns also unser ganzes Vertrauen auf Gott und Sein Wort setzen, im Licht desselben wandeln und unser Herz und Leben stets nach demselben prüfen; denn nach dem Wort Gottes werden wir einst gerichtet werden.



Zugleich ermahnt uns die Schrift, dass wir einer den anderen höher schätzen sollen, denn uns selber, und dass wir allesamt einander untertänig sein und an der Demut festhalten sollen, denn "Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade." 1. Pet r. 5,5. Vor allen Dingen lasst uns einander lieben, denn die Liebe ist das Band der Vollkommenheit und des Gesetzes Erfüllung. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. (1. Kor. 13.)



Auszüge aus Briefen

Lieber Bruder!

Ich möchte deinem Wunsch, etwas über das russische Werk zu berichten, soviel es in meiner Möglichkeit steht, nachkommen. - Es ist ja freilich nur am Beginnen und somit gibt es noch sehr wenig zu berichten, aber doch hilft der Herr wunderbar.

Hin und wieder, in den verschiedenen Gegenden Russlands regt und hebt sich etwas - etwas, das nach Freiheit schmachtet. O, es ist ja auch kein Wunder, wenn man die große Finsternis, die im Land herrscht, betrachtet. Schon mehrere Briefe sind eingegangen, in welchen die lieben Schreiber dem lieben Gott für die "Truba" (russische Posaune) danken. O, und wie sehnen sich manche nach mehr Licht und Unterweisung! Der Herr muss ja besonders hier bei uns durch Seinen Geist wirken, denn den Evangeliumsarbeitern werden manche Hindernisse in den Weg gelegt, weil die Religionsfreiheit, ob sie auch als solche genannt wird, doch noch viel zu wünschen übrig lässt. Unser Gebet zum Herrn ist beständig, dass Er die Herzen derer lenken möchte, von denen die Freiheit abhängig ist, damit sie zum wenigsten keine Gegner der Wahrheit sein möchten. Bitte, helft uns beten!

(Hier fehlt ein Stück in unserer Vorlage.)

Vor allen Dingen aber braucht Rußland gottgeweihte und selbstverleugnende Knechte, die tüchtig sind, die freimachende Wahrheit unter das Volk zu teilen. Wir hoffen zu Gott, dass auch dies es unser lieber Vater geben wird! Es ist freilich so, wer in Rußland für den Herrn wirken will, der darf sich nicht vor Trübsal, Not und Versuchungen fürchten, aber Dank dem Herrn, der Apostel Paulus sagt, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Unsere eigenen Bedürfnisse stillt auch der, dem wir dienen! - Vor allem, liebe Bruder, bete für mich, dass der Herr mich in Seinem Werk und Dienst geschickt mache, für Ihn und verlorene Seelen zu leben. Ich liebe Rußland, und mit der Hilfe des Herrn will ich auch mein Leben für die lieben Russen hingeben und aufopfern. Gedenket unser im Gebet, besonders auch meiner Familie, die jetzt am Anfang etwas unter der neuen Umgebung leidet.

Dein Bruder, erlöst und geheiligt,
ganz auf dem Altar des Herrn,
Samuel Ulmer



Perlen aus vielen Wassern

Es gibt Leute, die leben in einer Hölle, und doch wollen sie an keine Hölle glauben.



Gott ist so nahe, dass er das Herz eines reumütigen Sünders schlagen hört.



Hoffnung ohne Glaube ist wie ein Vogel ohne Flügel.



Liebe in dem Herzen nimmt die Schärfe aus der Zunge.



Einige Leute finden nie aus, dass Geben glücklich macht, weil sie nicht genug geben.



Trübsale öffnen bisweilen die Tür des Herzens, so dass Christus einkehren kann.



Man kann am Geschmack des Honigs erkennen, wo die Bienen denselben geholt haben.



Leute, die noch niemals etwas zu überwinden hatten, sind von wenig Bedeutung.



Eine jede Gewohnheit wird entweder zu einem Flügel oder zu einer Kette.



Du wirst jedesmal reicher, wenn du eine neue Verheißung in Gottes Wort findest.



Leute, welche selbst noch wenige Anfechtungen hatten, haben am wenigsten Nachsicht mit anderen.



Einem Menschen einen Gedanken beizubringen, welcher ihn himmelwärts hebt, ist besser, als seine Tasche mit Geld zu füllen.

Fortsetzung:

Winterthur, Schweiz

Liebe Geschwister in Christus!
Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater und dem Herrn Jesu Christus!

Durch Gottes Gnade darf ich zeugen, dass ich ein Kind Gottes bin, erlöst und geheiligt durch das Blut des Lammes. Der Herr hat meine Seele befriedigt und ein Verlangen in mich gelegt, Ihm immer ähnlicher zu werden. Gelobt sei der Name des Herrn!
Ich bin ermutigt, dem Herrn treu zu

bleiben und Ihm zu dienen bis an mein Ende. Dankbar stimmt es mich, wenn ich all der Wohltaten meines Gottes gedenke, und auch was ihr, liebe Geschwister, für mich sowie für das Werk hier in der Schweiz getan habt. Ich danke euch für eure Gebete und auch für eure Mithilfe in der Verbreitung der Wahrheit durch reichliche Freiliteratur. Der Herr möge euch alles reichlich belohnen! Wir sind stets an der Arbeit, Seelen für Christus zu gewinnen und wir sind Gott sehr dankbar für das, was Er hier schon getan hat.

Von Seiten des Staates werden uns keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt, so dass wir ungehindert die freimachende Wahrheit durch Wort und Schrift verbreiten können; aber diese Freiheit wird auch benutzt, um den verführerischen Irrlehren und der Bosheit des Feindes Vorschub zu leisten. Ich möchte euch deshalb bitten, nicht müde zu werden, für uns zu beten, dass uns der Herr immer mehr mit Weisheit, Gnade und Liebe für die Verlorenen ausrüste, damit auch hier noch viel Garben für die Ewigkeit eingesammelt werden.

Gottlieb Gutknecht

Zeugnisse

Vernon Harbor. Mich.

Zur Ehre Gottes will ich ein Zeugnis schreiben und erzählen, was der Herr an meiner Seele getan hat. Er hat mich erlöst und geheiligt, wofür ich Ihm alle Ehre gebe. Ich danke Ihm von ganzem Herzen, dass Er mich aus der Verwirrung von Menschenlehren, in welchen ich gefangen war, herausgebracht und in das helle Licht des Evangeliums geführt hat. Er erhält mich siegreich, und es ist mein Wunsch, dass der Herr mir helfen möge, so zu leben, dass ich armen unsterblichen Seelen ein Segen sein kann. Es lohnt sich, in dieser Zeit dem Herrn zu dienen.

Auch danke ich dem Herrn von ganzem Herzen, dass Er mein Arzt ist. Er hat mich von einer Krankheit geheilt, wo Menschenhilfe unmöglich war. Auch sind meine Frau und Kin-

der von verschiedenen Krankheiten durch Gottes Kraft geheilt worden.

Euer Bruder, erlöst und geheiligt.

Christophstal. Deutschland

Zur Verherrlichung Gottes will ich von Seiner großen Gnade und Liebe zeugen. Er hat mich von allen Sünden und Ketten des Satans erlöst und mich auch durch Seinen Geist geheiligt. Mein Herz ist angefüllt mit Dankbarkeit gegen Gott, dass Er mich errettete und zu Seinem Kind machte; ja, - und dass ich das reine Evangelium erkennen durfte. Der Herr ist wahrlich gut! In allen Lagen des Lebens darf man ja zu Ihm kommen, und Er hilft. Ich bin entschlossen dem Herrn treu zu bleiben, was auch immer kommen mag: denn ich weiß, dass Er mir beisteht und meine Last tragen hilft.

Ich möchte alle Kinder Gottes bitten für mich zu beten, dass ich immer noch sanfter und demütiger werde und dem Herrn bis an mein Ende ergeben bleibe, damit Gottes Wohlgefallen allezeit auf mir ruhe, und ich anderen ein Segen sein kann. Möge der Herr die Geschwister, die sich unser angenommen haben, reichlich dafür segnen! Wir sind hier nur wenige Geschwister; doch der Herr ist bei uns, und wir sind deshalb nicht verlassen. Gelobet sei Sein heiliger Name!

Die Eure im Herrn, erlöst und geheiligt durch Jesu Blut,

Anna Müller

Guh. Warschau. Rußland

Ich preise den treuen Gott, wieder von Seiner Gnade zeugen zu dürfen. Ich danke Gott von ganzem Herzen, dass ich noch erlöst bin und Sieg in meiner Seele habe. Ich freue mich, dass mein Name im Buch des Lebens geschrieben steht. O, der Herr ist gut zu Seinen Kindern! Er hat mich sehr lieb, und ich möchte Ihn durch ein Zeugnis verherrlichen.

Im Frühjahr, als hier köstliche Versammlungen abgehalten wurden, schollen meine Füße derartig an, dass ich die Schuhe nicht zumachen konnte. Ich wurde von den Brüdern,

die am Worte dienten, gesalbt, und nachdem sie für mich das Gebet des Glaubens emporgesandt hatten, half mir der Herr. Späterhin bekam ich Brust- und Rückenschmerzen, so dass ich beim Schlucken stets große Schmerzen empfand. Geschwister Ebel vereinigten sich mit mir im Gebet, und die Heilung geschah plötzlich; aber Versuchungen traten zuweilen an mich heran. Während der Versammlung bekam ich dieselben Schmerzen, die ich zuvor hatte; doch ich widerstand dem Teufel im Namen des Herrn, stand auf und zeugte, dass mich der Herr geheilt hatte. Gelobt sei Gott! Die Schmerzen wichen von mir und sind nie wiedergekommen. Dann wurde ich wieder sehr krank, so dass ich das Bett hüten musste. Ich betete stets zu Gott, dass, wenn es Sein Wille wäre, Er mich gesund machen sollte. Es war kein Prediger der Gemeinde Gottes hier, den ich hätte rufen können. Ich wurde immer schwächer, und die Schmerzen nahmen zu. O, wie sehnte ich mich zu sterben! Den letzten Abend vor Pfingsten hatte ich einen Ohnmachtsanfall. Hierüber geriet meine Seele in große Freude; denn nun dachte ich, dass mich der Vater heimnehmen würde.

Vier Wochen hatte ich krank gelegen, als Geschwister Weißburger hierherkamen. Wir ließen sie rufen, und nachdem sie mir aus der Bibel gezeigt hatten, dass Gott willig wäre, mich zu heilen, ergriff ich im Glauben die Verheißung und ließ mit mir nach Jak. 5,14 verfahren. Während sie über mir beteten, erreichten die Schmerzen ihren Höhepunkt, aber Preis dem Herrn! - Gottes Kraft siegte. Noch ehe das Gebet zu Ende war, waren alle Schmerzen verschwunden, und ich wurde gesund.

Lieber Leser, bist du krank? Dann höre: "Er sandte sein Wort und machte sie gesund und errettete sie, dass sie nicht starben." Ps. 107,20. Preis sei dem Herrn!

Mathilde Ratzlaff

Winnipeg. Can.

Zur Ehre Gottes will ich ein Zeugnis schreiben und erzählen, was der Herr an mir getan hat. Im vergange-

nen Frühjahr ließ ich in der Evangeliums-Posaune ein Fürbittgesuch für mich veröffentlichen, dass sich Gott meiner annehmen möchte, und - Dank sei Gott! - Er hat es getan. Ich war ohne Gott und ohne Hoffnung des ewigen Lebens, versunken in großer Finsternis. Ich wurde dadurch von Gott getrennt, dass ich Menschenweisheit Vertrauen schenkte und mich den Adventisten anschloss. Nachdem ich etwa ein Jahr dieser Gemeinschaft angehört hatte, war mir die Wahrheit völlig verdunkelt, und ich ging von einer Gemeinschaft zur anderen, bis Gott mich in Liebe zu sich zog. Ich bin jetzt froh, dass ich wieder sagen kann: "Du Gott, bist mein Gott, und ich bin Dein Kind."

Nun lieber Leser, wenn du noch nicht Frieden mit Gott gefunden hast, dann lass dir raten und fliehe zu Gott, ehe es auf ewig zu spät ist; denn es kommt ein Tag, wo wir von allen unsern Werken Rechenschaft ablegen müssen. Betet für mich, dass ich für Gott stehen möge! Amen.

Berthold Glaser

Schriftauslegung

(Man lese die Schriftstellen in der Bibel.)

Lukas 17.34 36

Jesus redet hier von Seiner Wie- derkunft, wenn diejenigen, welche hier im Leben eng miteinander verbunden gewesen sind, getrennt werden sollen - der eine wird angenommen und der andere zurückgelassen werden. Die Auserwählten werden von Christus aufgenommen werden in die ewigen Wohnungen der Herrlichkeit, welche ihnen bereitet sind (Joh. 14,3), während die Unerlösten oder Unbekehrten in den Feueröfen in die ewige Pein - geworfen werden. (Math. 13,40-43; 25, 32-46.). "Angenommen" in Luk. 17,34 und "zu mir nehmen" in Joh. 14,3 sind von demselben griechischen Wort übersetzt.

□

5. Mose 23.1 + 2

"In die Gemeinde des Herrn kommen" bedeutet entweder die Einführung in ein öffentliches Amt in der jüdischen Gemeinde, oder im Falle eines Ausländers bedeutet es, dass er

durch die Ehe ein Mitglied jener Nation wurde. Verschnittene und Uneheliche, welches etwas Allgemeines im Osten war, waren ausgeschlossen. Diese Schriftstelle lehrt nicht, wie etliche gemeint haben, dass uneheliche Kinder nicht von ihren Sünden errettet werden können. Das bürgerliche Gesetz Mose findet jetzt keine Anwendung mehr. Die Reinheit der jüdischen Gemeinde von solchen Übeln, wie diese Schriftstellen erwähnen, illustrieren die Reinheit der neutestamentlichen Gemeinde Gottes. Alle Menschen sind eingeladen, um durch Christus vermittle der Wiedergeburt oder Bekehrung in die Gemeinde Gottes einzugehen.



Die Kinder ernten, was die Eltern säen

Wie oft finden wir Männer und Frauen, welche dieses und jenes tadeln, während jedoch die wirkliche Ursache nicht entfernt, sondern derselben freien Lauf gelassen wird. Oftmals vergessen wir, dass vielleicht die Frucht, welche wir heute in Leid und Kummer genießen müssen, nur die Reife des Samens ist, welchen wir vor längerer Zeit in der nebelhaften Vergangenheit pflanzten. Oftmals streuen wir in gleichgültiger, sorgloser, unvorsichtiger, ja unbewusster Weise Samen, welcher in der Zukunft sicherlich eine traurige Ernte zur Folge haben wird. Ein gleichgültiges und unvorsichtiges Säen wird sicherlich früher oder später eine kummervolle Ernte nach sich ziehen, denn wir müssen ernten, was wir säen. Damit wir nun bestimmen können, was unsere Ernte sein wird, ist es notwendig, dass wir ernstlich darauf achtgeben, was wir säen.

Man trifft viele Eltern an, welche so unweislich mit den Gliedern ihres Familienkreises umgehen und so handeln, dass sie vielleicht in unbewusster Weise Samen säen und pflegen, welcher als Frucht Leid und Kummer hervorbringen wird. Der Same der

Unehrlichkeit, des Unglaubens, der Lüste, des Verbrechen, der Gottesleugnung, des Freidenkens und der verschiedenen Laster werden oft in unbewusster Weise in dem Heim gepflegt und entwickelt.

Wir wollen dieses illustrieren.

Der kleine Fritz hatte eine große Vorliebe für Rosinen und entwickelte frühzeitig eine bemerkenswerte Schlaueit und Gewandtheit, dieselben aus dem Küchenschrank seiner Mutter zu entfernen. Indem sie Misstrauen hegte, versteckte sie sich und wartete auf die Enthüllung. Es dauerte nicht lange, so sah sie ihn heranschleichen und mit aller List und Geschicklichkeit eines handwerksmäßigen Diebes, bis er die gewünschten Rosinen erlangt und sein Werk mit allem Fleiß verdeckt hatte. Die närrische Mutter sah nur die Schlaueit und Geschicklichkeit in ihrem Sohn, und mit Freuden erzählte sie ihren Freunden von Fritzens Schlaueit und als sie ermahnt wurde, ihn zu züchtigen, erwiderte sie, dass dieses alles in einer solchen drolligen und schlaue Art ausgeführt worden sei, dass sie nicht daran denken konnte, seine Schlaueit um etlicher Rosinen halben zu verderben.

O, welche furchtbare Blindheit! Hier sehen wir diese Mutter, und es gibt Tausende, welche ihr ähnlich sind, die eine zukünftige Ernte von Dieben, Lügner, Räubern und Mördern hervorrufen, und die, wenn diese "schlaue" Söhne und Töchter Leid, Kummer und Schande über sie bringen, klagend und gebeugt einhergehen und sich wundern, warum Gott es je zuließ, dass ein solcher Fluch über sie gekommen ist!

O, ihr Eltern wacht auf! Kommt zum ersten Bewusstsein eurer Verantwortung. Seid auf eurer Hut gegen die bösen Neigungen, welche sich in euren Kindern kundgeben mögen. Nicht um der Rosinen oder des Zuckers halben, sondern um der wahren Elternschaft, um Christi und Seiner Sache willen, um eurer Kinder Seelen, ja um eurer eigenen Seelen halben, gestattet es niemals dem Feind eurer und ihrer Seelen, sich hinter der Schlaueit und Geschick-

lichkeit eurer Kinder zu verstecken, noch sich hinter dem elterlichen Stolz zu verschanzen und eure Kinder auf ewig zu verderben, während ihr darüber lacht und sogar noch dasjenige lobt und rühmt, welches, wenn es keimt und Früchte erzeugt, viel Leid und Kummer hervorbringen wird.

In derselben Weise wird oft der Same der Selbstsucht, des Geizes und ähnliches Übel ausgestreut und gepflegt. Ein Herr sagte einst zu seinem Sohn: "Mein Sohn, mache es dir stets zur Regel, Geld so schnell und auch so leicht zu erwerben, wie du nur kannst." Wie ganz anders klingt die Ermahnung dessen, welcher sagte: "Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen!"

Beinahe gleichbedeutend mit diesem Ratschlag des ersten Mannes war der eines anderen, welcher seinem Sohn folgende Anweisung erteilte: "Mein Sohn, Sorge zuerst für dich selber, und wenn einer zu kurz kommt, so mache es dir zur Aufgabe, zuzusehen, dass du es nicht bist, sondern ein anderer es ist, der zu kurz kommt." Beide gaben vor, Christen zu sein. Anscheinend hatten sie die Tatsache vergessen, dass, wenn wir in Gott bleiben, wir in Seiner Liebe bleiben; denn Gott ist Liebe, und diese Gottesliebe und Nächstenliebe sucht niemals das ihre, sondern lebt für andere. Wir müssen zuerst aus uns selber ausgehen, oder von uns selber loswerden, ehe wir in Christus eingehen können.

Ihr lieben Eltern, erkennt ihr wirklich, dass ihr Samen in eures Kindes Herz pflanzen könnt, welcher sein ewiges Schicksal besiegeln mag, und dass, wenn der Sohn oder die Tochter Schande auf das Haupt der Eltern bringt, es vielleicht nur die Ernte von dem sein mag, was ihr gesät und gepflegt habt? Erkennt ihr wirklich, dass wie ihr sät, so werdet ihr in der Zukunft ernten?

Lasst uns noch einmal wiederholen. Der Same der Unehrlichkeit, der Unzufriedenheit, des Unglaubens, der Lüste, des Verbrechens, der Gottesleugnung und verschiedener Laster werden oftmals in dem Heim gesät

und gepflegt, und ein gleichgültig und unvorsichtig gesäter Same wird früher oder später eine kummervolle Ernte zur Folge haben. "Irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er ernten." Gal. 6,7. O, welch eine Verantwortung! Was wird eure Ernte sein?

Göttliche Heilung des Leibes

Wie du geglaubt hast

"Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselben Stunde." Matth. 8,13. Es war etwas in diesem Hauptmann vorhanden, welches die Bewunderung Jesu erregte. Es waren viele um Ihn her, welche zu jener Zeit glaubten, dass Er der Messias war und ihre Kranken und Leidenden für Heilung zu Ihm gebracht hatten, aber dieser Mann besaß einen ungewöhnlichen Glauben, welcher sich in seinen Worten und Handlungen kundgab.

Als er zu Jesu kam und Ihm die Kunde brachte, dass sein Knecht zu Hause krank läge, und unser Heiland sagte, dass Er kommen und ihn gesund machen würde, sagte dieser Mann sofort, dass er unwürdig sei, dass Jesus unter sein Dach käme; auch drückte er noch etwas anderes aus: Es war einfacher Glaube. Als ein Hauptmann über Soldaten, der Macht und Autorität besaß, hatte er eine gute Erkenntnis von der Macht eines Wortes.

Wenn es einmal ausgesprochen war, so war keine Möglichkeit vorhanden, dass dasselbe gebrochen wurde. Innerhalb der Grenze seiner Macht und Autorität war dieses Wort Befehl. Der Hauptmann war mit dieser Tatsache gut bekannt und hatte Vertrauen in Jesus als den Sohn Gottes, welcher die Macht hatte, das Wort des Befehles über alle Krankheiten, Teufel und Geister zu sprechen, und dieser Befehl musste ebenso gut ausgeführt werden, wie sein eigener in dem Gebiet seiner Macht und Autorität.

Es war deshalb bei dem Hauptmann kein Zweifel an Jesu Macht

vorhanden, nur musste er Seinen Willen auf die Probe stellen, d.h. ausfinden, ob Er willig war, seinen Knecht zu heilen. Er konnte nichts mehr tun, denn Ihn bitten, das Wort zu reden, welches, wenn es gesprochen würde die ganze Sache erledigen würde. "Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund."

Jesus sprach das Wort, aber vielleicht in einer ganz anderen Weise, als der Hauptmann erwartet hatte, oder die erwarten würden, welche jetzt zu Ihm wegen Heilung kommen. "Dir geschehe, wie du geglaubt hast." Dieses Wort wurde zu dem Hauptmann geredet. Es ist auch dasselbe Wort, welches heutzutage zu uns geredet wird. Jesus ist die Stimme Gottes der Welt gegenüber, welches mit aller Autorität und Macht vom Himmel geredet wird. "Nachdem vorzeiten Gott manchmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen Er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat." Hebr. 1,1+2.

Das Wort ist geredet. Jesus ist das Wort, und wir brauchen nie zu erwarten, Gott auf irgendeiner anderen Weise reden zu hören, denn durch Christus, Seinen Sohn. Er ist die Stimme Gottes der Welt gegenüber, die ein für allemal zu allen Menschen und Geschlechtern in dieser Evangeliumsdispensation geredet hat. Was Er am Anfang sagte, das muss unverändert bis ans Ende bleiben.

Wie herrlich dieses Wort zu uns durch das persönliche Leben und Wirken Jesu und der Apostel geredet wird! Alle, welche Seinem Wort glaubten, wurden von ihren Sünden errettet und von ihren Leiden geheilt. Als die Apostel dasselbe predigten, und die Leute es glaubten, wirkte der Herr mit und bestätigte das Wort mit nachfolgenden Zeichen.

Christus ist das lebendige Wort, und Er wird uns gerade das sein, wo für wir Ihn annehmen. Wenn wir der Heilung bedürfen, so lasst uns Ihn als unseren Arzt annehmen; es gibt keinen anderen. Er ist der, welcher unse-

re Schwachheiten auf sich nahm und unsere Seuchen und Krankheiten getragen hat. Lasst uns diesem Wort (Christus) glauben, und wenn wir dieses tun, so wird Er wirklich unser Arzt sein. Wie der Hauptmann glaubte, so können auch wir glauben.

Glauben wir nicht, dass Christus Macht und Fähigkeit besitzt? Gewiss glauben wir. Glauben wir, dass Er willig ist? Gewiss glauben wir dieses. Glauben wir, dass Er allgegenwärtig ist in der Kraft und Gegenwart Seines Heiligen Geistes? Ganz gewiss glauben wir dies. Und während wir Ihn nicht mit unsern Augen sehen können, sind wir uns doch Seiner heiligen Gegenwart bewusst, und es ist Sein Wille, uns alles Gute zu geben, was zum Leben und zur Gottseligkeit gehört. Aber wir müssen ein Leben des Glaubens führen, wenn wir alle Segnungen und den vollen Nutzen des Erlösungsplanes empfangen wollen. Wir müssen dem Wort glauben, das geredet wurde.

Eine Schwester erzählte einmal in ihrem Zeugnis, wie sie die göttliche Heilung empfing. „Ich nahm Gott bei Seinem Wort, und als ich dieses tat, wurde ich augenblicklich geheilt.“ Dieses ist gerade die Art und Weise, wie wir alle es tun müssen. Wir müssen das ergreifen, was Er uns entgegenstreckt. Er sagt zu uns: „Kind, ergreife im Glauben mein Wort, meine Hand.“ Wir üben uns im Glauben, indem wir unsere Glaubenshand ausstrecken und Seine Hand ergreifen. Unser Glaube ist nicht sehr stark, aber er ist stark genug, um zuzugreifen und die Hand, die Verheißung Gottes, zu erfassen. Wie nun dieser schwache, ernstliche Griff Seine Hand ergreift und umfasst, so ergreift Sein allmächtiger Griff auch die unsrige und hält sie fest, und wir werden von unserem hilflosen Zustand der Verzweiflung errettet. Es ist nicht unser Glaube, der das Werk getan hat, sondern, wie wir durch unseren Glauben Seine allmächtige Hand (Sein Wort) ergreifen, so verrichtet Er das Werk. Weil wir nun glauben, so kann Er uns auch die nötige Hilfe erteilen.

J.W.B.

Zeugnisse von Dänemark

Zur Ehre Gottes möchte ich etliche Fälle von göttlicher Heilung erwähnen, welche sich hier in Dänemark unter unserer Beobachtung zugetragen haben.

Ein kleines Mädchen, acht Monate alt, dessen Bein ein und einhalb Zoll kürzer, als das andere war, wurde zu unserer Versammlung gebracht, damit für dasselbe gebetet würde. Dieses wurde auch getan. Nach einer kleinen Weile konnte sie richtig stehen, und niemand merkte das etwas mit dem kleinen Mädchen in Unordnung gewesen war. Wohl und gesund läuft es jetzt umher.

Ein Mädchen hatte Diphtheritis. Der Arzt wurde gerufen, und er gab die Anordnung, das Mädchen den nächsten Tag zum Hospital zu bringen. Die Mutter, eine gottesfürchtige Christin und das Mädchen (auch eine Christin) vereinigten sich im Gebet, und ehe der Morgen kam, war die Krankheit gänzlich verschwunden und sie war gesund. Auch ein Knabe wurde zum großen Erstaunen des unbekehrten Arztes von Diphtheritis geheilt. Ein etwa siebzehnjähriges Mädchen, welches vorigen Winter bekehrt wurde, bekam einen wunden Hals, so dass es etwa eine Woche lang nicht essen konnte. Die Eltern und unbekehrte Nachbarn wollten einen Arzt rufen lassen, aber die Schwester stand fest und sagte, dass sie keinen Arzt bedürfe. „Aber wenn ihr die Heiligen rufen lassen wollt, um für mich zu beten,“ sagte sie, indem sie die Namen derer nannte, welche kommen sollten, „so glaube ich, dass ich geheilt werde.“ Ihr Wunsch wurde ihr gewährt. Man betete für sie, und sie wurde im Namen des Herrn gesalbt, doch schien es nicht besser zu sein. Es wurde wiederum für sie gebetet und zwar mit einem ähnlichen Resultat wie im Fall Elias - eine Wolke erschien wie eines Mannes Hand - ihr war ein wenig besser, und Dank sei Gott, bald war sie viel besser, so dass sie ein wenig aß. Zwei Tage später konnte sie aufstehen. Dieses war ein mächtiges Zeugnis für die unbekehrten Nachbarn, außerdem noch hat es viel

Freude unter den Kindern Gottes hervorgerufen, dass Gott sich zu ihrem Glauben bekannte.

Gott hat auch eine Schwester geheilt, welche dem Tod nahe war. Die Ältesten wurden am Sonnabend gerufen, aber es wurde nicht besser. Am Sonntag wurde der Fall der Gemeinde vorgelegt, und Gott in Seiner Barmherzigkeit erhörte das Gebet zum großen Nutzen und zur Stärkung der Gemeinde. Mit dankbarem Herzen gegen Gott zeugen wir von diesen Kundgebungen Seiner Macht. Es gereicht uns zum großen Nutzen davon zu zeugen, was Gott hier unter uns getan hat.

Meine Frau war mit einer chronischen Krankheit behaftet. Wir vereinten uns hier im Gebet und legten auch ein Fürbittgesuch bei der Gemeinde in Amerika ein. Gott erhörte die Gebete Seiner Kinder. Sie ist jetzt völlig wohl und hat wieder ihre normalen Kräfte erlangt.

In heiliger Liebe, euer demütiger Diener, N. Renbeck



„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

„Großen Frieden haben, die Dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.“

Zweites Quartal

I. Lektion Jakob und Esau Bibelvers:

Darum harret der Herr, dass er euch gnädig sei, und hat sich aufgemacht, dass er sich euer erbarme; denn der Herr ist ein Gott des Gerichts. Wohl allen, die sein harren.

Jesaja. 30,18

Zeit und Ort

Zeit: Der Chronolog Uffher gibt das Jahr 1804 vor Christus als die Zeit an, wo Esau sein Erstgeburtsrecht verkaufte und 1760 als die Zeit, wo Jakob den Segen empfing. Professor Becher gibt die Zeit etliche Jahre früher an.

Ort: Zu Beer-Seba im südlichen Teil Palästinas.

Lektionstext

1. Mose 25,27-34; 27,1-45

Einleitung

Die Lektionsbegebenheiten des ersten Quartals schließen mit Isaak und Rebekka. Als sie sich in ihrer alten Heimat in der Nähe von Beer-Seba niederließen, war Sara schon tot, und Abraham wurde alt. Nach Saras Tode nahm Abraham wieder ein Weib, welches ihm sechs Söhne gebar. Diesen schenkte er Gaben und sandte sie weit hinweg, ehe er starb. Isaak gab er sein ganzes Eigentum. Danach starb Abraham als ein alter Mann, reich an Jahren, und wurde in der Höhle auf dem Acker Ephrons begraben, welche er als Begräbnisplatz für Sara, sein Weib, gekauft hatte.

Etwa zwanzig Jahre nach der Verheiratung Isaaks, gebar Rebekka Zwillinge, infolge einer Gebetserhörung, welche bestimmt waren, die Häupter von zwei unterschiedlichen Völkern zu werden. Vor ihrer Geburt wurde prophezeit, dass der Jüngere, Jakob, mächtiger denn der Erstgeborene, Esau, sein sollte.

Lektionserklärung

Zwillingsgeburten, die einander sehr unähnlich waren
1. Mose 25,19-28

Isaak war vierzig Jahre alt, als er Rebekka heiratete. Zwanzig Jahre lang waren sie kinderlos und dann, durch die Beantwortung von Isaaks Gebeten, wurden sie Eltern von Zwillingen. Ohne Zweifel hatte Isaak große Freude an den beiden Knaben, während sie zum Mannesalter heranreiften.

Viele Zwillinge sind einander sehr ähnlich in ihrem Aussehen, ihrem Wesen und Neigungen, aber dieses war nicht der Fall mit Jakob und Esau. Lasst uns sehen, worin sie sich unterschieden:

Esau war
1. behaart am Körper, lebhaft und kräftig gebaut
2. von rötlicher Hautfarbe und muskulös

Jakob war
1. von glatter Haut, weniger lebhaft und nicht so waghalsig
2. von heller Gesichtsfarbe und geistreich

3. ein geborener Jäger und ein Liebhaber der freien Natur

4. kühn, hastig, vorzeitig im Reden, ungestüm und eifrig

5. unvorsichtig, indem er das Heute für sich selber sorgen ließ; achtlos für den morgenden Tag oder die Folgen von augenblicklichen Handlungen und Neigungen

6. ähnlich wie seine Mutter Rebekka, energisch und begeistert

7. der Liebling seines Vaters

3. ein Mann, der die Häuslichkeit liebte, ruhig und besonnen

4. vorsichtig, überlegend, klug, wachsam und sorgfältig

5. für die Zukunft planend, eine jegliche Wahl sorgfältig in Betracht ziehend, mit Überlegung der Folgen

6. ähnlich wie sein Vater Isaak, friedsam und weise

7. der Liebling seiner Mutter

Wie Esau seine Erstgeburt verachtete

1. Mose 25,29-34

In alten Zeiten wurde die Erstgeburt oder die Vorrechte des Erstgeborenen hoch geschätzt, und jemand, welcher sich gleichgültig gegen dieses erwies, wurde ein Gottloser genannt (Hebr. 12,16). In diesem betreffenden Fall bedeutete das Geburtsrecht mehr, als im gewöhnlichen Fall. Es bedeutete in der patriarchischen Nachkommenschaft mit Abraham und Isaak zu sein und die großen und köstlichen Verheißungen zu empfangen, welche ihnen gegeben wurden, sowie der Gründer eines heiligen Volkes zu sein, durch welches die ganze Welt gesegnet werden sollte. Dieses alles verachtete Esau.

Die Versuchung, welche Esau verursachte, sein Geburtsrecht zu verkaufen, trat an ihn heran, als er von der Jagd zurückkam. Hungrig, müde und vielleicht entmutigt über Misserfolge kehrte Esau gerade zurück, als Jakob ein köstliches rotes Gericht zubereitete. Einem Menschen von seinen Anlagen war dieser Geruch unwiderstehlich verlockend.

Der Herr hatte Rebekka gesagt, dass der Ältere dem Jüngeren dienen sollte, und wahrscheinlich hatte sie Jakob mit dieser Prophezeiung bekannt gemacht. Ohne Zweifel war er in seinem Herzen begierig, die Rechte und Segnungen des Erstgeborenen zu erlangen. Jetzt war seine Gelegenheit gekommen. Esau, den herrlichen Geruch riechend, trat herzu und sagte: *Lass mich kosten das rote Ge-*

richt; denn ich bin müde. Jakob erwiderte: *Verkaufe mir heute deine Erstgeburt.* Dieser Vorschlag sollte Esau zum Nachdenken bewogen haben, aber es war nicht der Fall. Mit einer charakteristischen Leidenschaft und Übertreibung erwiderte er: *Siehe, ich muss doch sterben, was soll mir denn die Erstgeburt?* Jakob sagte: *So schwöre mir heute.* Und Esau schwur; dann aß er und ging seines Weges. Also verachtete Esau seine Erstgeburt.

Jakob empfängt den Segen der Erstgeburt

1. Mose 27,1-29. (Bitte lies diese Verse in der Bibel, da wir wegen Mangel an Raum dieselben hier nicht anführen können!)

Als Isaak alt, und seine Augen dunkel geworden waren, rief er Esau, seinen ältesten Sohn, um ihm den Segen zu erteilen. Ohne Zweifel erwartete Isaak die Vollführung des ganzen göttlichen Plans in Bezug auf seine beiden Söhne. Auch wünschte er noch ein Wildbret zu genießen und befahl Esau, hinzugehen und dasselbe für ihn zu erjagen.

Rebekka hörte diese Unterredung zwischen Isaak und Esau und wurde sofort beunruhigt, weil sie befürchtete, dass Jakob nicht den Segen erlangen würde. Sie ließ Jakob zwei junge Böcke holen, und diese bereitete sie, um Esaus Wildbret darzustellen. Da Jakob befürchtete, dass Isaak den Unterschied zwischen seiner und Esaus Haut entdecken würde, zog sie ihm Esaus Kleider an und tat ihm die Felle von den Böcklein um Hände und Hals. Auf diese Weise ging Jakob hinein zu seinem Vater, um den Segen zu ererben. Isaak fragte: *Wer bist du?* Jakob antwortete: *Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn.* Isaak hieß ihn herzutreten, damit er ihn betasten konnte, um sich zu vergewissern, ob er wirklich Esau wäre.

22. *Jakobs Stimme.* Da Isaak wegen seines hohen Alters erblindet und wahrscheinlich auch etwas schwerhörig war, verließ er sich auf den Gefühlssinn. Esaus Hände. Der Plan bewies sich erfolgreich.

23. *Und er kannte ihn nicht.* Ungeachtet des Zweifels, hielt Isaak ihn

für den erstgeborenen Sohn Esau.

24. *Bist du mein Sohn Esau?* Hierauf erwiderte Jakob: Ja, ich bin's.

25. *So bringe mir her ... von deinem Wildbret ... und er aß.* Isaaak aß und trank.

26. *Komm her und küsse mich.* Der letzte Akt vor dem Segen.

27. *Und küsste ihn.* Da roch er den Geruch seiner Kleider. Der Geruch von Esaus Kleidern bestärkte ihn noch mehr, dass es Esau wäre.

28. *Gott gebe dir vom Tau des Himmels.* Diese Worte bedeuten nach orientalischer Auffassung einen Ausfluss der höchsten Wohlfahrt. Wo die Patriarchen wohnten, ist der reichliche Tau unerlässlich für die Fruchtbarkeit des Landes. *Von der Fettigkeit der Erde.* Gutes in Fülle. *Korns und Wein die Fülle.* Reiche Früchte des Erdbodens.

29. *Völker müssen dir dienen.* Dieses war prophetisch und wurde in der jüdischen Nation erfüllt, welche von Jakob entstand. Sie herrschte über viele Völker. *Sei ein Herr über deine Brüder.* Solches war der Segen des Erstgeborenen. *Verflucht sei, wer dir flucht, gesegnet sei, wer dich segnet.* Der Segen bestand im Schutz Gottes über Sein Volk und der Zerstörung ihrer Feinde.

Esaus Enttäuschung und Zorn
1. Mose 27.30-46

30. *Da kam Esau.* Gerade nachdem Jakob mit dem Segen davongegangen war, kam Esau mit dem wohlriechenden Wildbret, welches er für seinen Vater zubereitet hatte. Ahnungslos bat er Isaaak aufzustehen und zu essen.

32. *Wer bist du?* Man stelle sich die Überraschung und Gemütsbewegung vor, welche das Herz dieses alten Mannes erfüllten! Man wird fast zu Tränen gerührt über die Enttäuschung dieses alten Mannes. Vor wenigen Minuten war er in die Höhen der prophetischen Aussprüche erhoben worden; nun war er bestürzt, dass er betrogen worden war.

33. *Das entsetzte sich Isaaak über die Maßen sehr.* Als er die volle Bedeutung des Geschehnisses erkannte, entsetzte er sich sehr über die Folgen.

Er wird auch gesegnet bleiben. Er konnte nicht widerrufen, was er getan hatte.

34. *Er schrie laut und war über die Maßen sehr betrübt.* Ach armer Esau, du hast es zuletzt verfehlt! Ist dieser bittere Schrei nicht dem ähnlich, welchen arme Seelen ausstoßen werden, wenn sie zuletzt erkennen, dass sie die warnende Stimme zu lange unbeachtet gelassen haben, und dass sie für immer verloren sind? Man kann kaum das Mitleid für den unglücklichen Esau zurückhalten, aber er hatte seine Erstgeburt verachtet und für ein rotes Gericht verkauft. Wiewohl dieser Verlust ihm bittere Tränen bereitete, so war er doch selber der Schuldige. *Segne mich auch, mein Vater!* Wiewohl Esau sein Geburtsrecht verkauft hatte, so handelte er doch noch, als wenn es sein eigen war. Er bat auch um einen Segen.

35-45. Wegen Raum Mangels sind diese Verse ausgelassen. Bitte lies dieselben in der Heiligen Schrift!

Nachdem er Jakob mit fast allem Denkbaren gesegnet hatte, stellte Isaaak die Frage, was er Esau geben konnte. Esau weinte; seine Betrübniß hatte den Höhepunkt erreicht. Ohne Zweifel war Isaaak von der ergreifenden Szene gerührt, und er sprach einen Segen über Esau aus, welcher nur ein wenig geringer war, denn der, welchen er Jakob gegeben hatte. Zuletzt sollte Esau Freiheit von dem Joch Jakobs erlangen.

Die Prophezeiung wurde erfüllt. Wiewohl Esaus Nachkommen, die Edomiter, deren Land östlich von Kanaan lag, viele Jahre lang den Juden untertänig waren, so empörten sie sich doch oft, und zur Zeit der Makkabäer wurden sie dem jüdischen Staat einverleibt, und bei der Ankunft Christi saß das idumäische oder Herodesgeschlecht von der Nachkommenschaft Esaus auf dem Thron in Jerusalem.

Esau war erzürnt über Jakob und fasste den Entschluss, ihn zu töten. Als Rebekka Esaus Absicht erfuhr, rief sie Jakob zu sich und beschloss ihn hinwegzusenden, bis der Zorn Esaus sich gelegt hatte.

Notizen und Illustrationen

Geistliche Blindheit. - Wenn nun von uns gefordert würde, die Ursache der Sünden und des Betruges, welche in dieser Lektion angegeben sind, zu nennen, so würden wir sagen, dass es geistliche Blindheit war. Esau schätzte die geistlichen Dinge nicht und augenscheinlich betrachtete er sein irdisches Dasein für eine Zeit der Vergnügung und des Zeitvertreibes. Es war für ihn gefährlich, dass er seine Erstgeburt verkaufte, wie es sich auch nachher erwies. Dieses Geburtsrecht hatte eine große Bedeutung für ihn, aber er erkannte es nicht. Er hatte ein unschätzbare geistliches Erbe, aber er gab nichts darum.

Die Rolle, welche Jakob in dieser Episode spielte, scheint beinahe ebenso verachtungswürdig, wie die Handlung Esaus. Der Betrug, welchen Jakob gegen seinen Vater beging, und der Vorteil, welchen er von seiner Schwachheit nahm, um ihn zu hintergehen, erscheint gänzlich unwürdig für einen wahren Sohn und Bruder. Zu jener Zeit jedoch wurde solches von einem ganz anderen Standpunkt aus beurteilt, wie zu unserer Zeit. Jakob wusste das Geburtsrecht besser zu schätzen und wusste, dass es mit geistlichen Dingen in Beziehung stand. Er passte besser zum Vater des auserwählten Volkes denn Esau, wiewohl er diese Schwachheit hatte. Die Forscher des jüdischen Volkes können leicht sehen, zu welchem großen Maß die Charaktereigenschaften Jakobs die Charaktereigenschaften des jüdischen Geschlechts bis zur gegenwärtigen Zeit gewesen sind.

Die verachteten Geburtsrechte. - Esau verachtete seine Erstgeburt. Tausende, ja sogar Millionen tun das selbe heutzutage. Einer jeden Seele gehört durch Christus das Geburtsrecht der Erlösung, aber die Menschen verachten dieses Geburtsrecht.

In der ganzen Bibel finden wir Beispiele von solchen, welche ihr Geburtsrecht um eine Kleinigkeit verkauften. Wegen einer Frucht opferten unsere ersten Eltern ihr ganzes Erbe. Ein Blick nach Sodom war die Ursache, dass Lots Weib zur Salzsäule wurde. Achan raubte eine n babylonische

chen Mantel und eine Goldstange, und als Folge verlor er sein Leben. Um der Liebkosungen eines Weibes halben verlor Simson seine Haare, seine Kraft, sein Augenlicht, sein alles. David verlor wegen der Bathseba die Gem einschaft Gottes ein Jahr lang und brachte einen Schandfleck auf seinen Namen. Ahab gelüstete nach dem schönen Garten, beging Mord und rief das Gericht Gottes auf sein Haupt herab, und Judas verriet seinen Meister für wenige Silberlinge.

Fruchtlose Buße. - "Wisset aber, dass er [Esau] hernach, da er den Segen ererben wollte, verworfen ward; denn er fand keinen Raum zur Buße, wiewohl er sie mit Tränen suchte." Hebr. 12,7. Esau hatte viel Traurigkeit, aber es war die Traurigkeit der Welt, welche den Tod wirkt. Sie war mit Zorn und Hass vermischt. Seine traurige, bittere Klage und sein verzweifeltes Geschrei ist das ewige Schicksal aller verdammten Seelen. Esau verkaufte seine Erstgeburt. Natürlich konnte er nicht das wiedererlangen, was ihm nicht länger mehr gehörte.

In eigener Sache

Habt Glauben an Gott

Der Herr selber sprach folgende Worte: „Habt Glauben an Gott. Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Heb dich und wirf dich in's Meer! und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, dass es geschehen würde, was er sagt, so wird's ihm geschehen, was er sagt. Darum sage ich euch: Alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden.“ Markus 11,22-24

Hier sehen wir also, dass der Mensch Glauben haben kann, wenn er nur will. Die Schrift sagt uns, dass der Glaube aus der Predigt kommt, das Predigen aber durch das Wort Gottes (Römer 10,17). Jesus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Er ist die Quelle des Glaubens, und im Hinblick auf ihn können wir glauben.

„Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“ (Markus 9,23), weil der allmächtige Gott selber durch den Glauben wirkt. Wenn wir etwas von Gott erlangen wollen, dann müssen wir Glauben an Ihn haben. „Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen.“ (Hebr. 11,6)

Der Glaube hat drei Bestandteile. Erstens: Erkenntnis; zweitens: Einwilligung oder Übereinstimmung; drittens: Aneignung. Wenn nun eines dieser Bestandteile im Glauben fehlt, so ist es nicht der rechte Glauben und bringt auch nicht die gewünschten Resultate. Viele Menschen haben zwei Bestandteile des Glaubens, aber es fehlt ihnen am dritten, und folglich empfangen sie nicht das, worum sie bitten. Zum Glauben gehört auch Gehorsam und Gehorsam bringt wiederum Glauben. Wenn nun ein Mensch die Erkenntnis des Glaubens hat und sich auch das aneignen will, was er erbittet, aber nicht die Einwilligung oder Zustimmung dazu gibt, oder in anderen Worten, wenn er nicht Gehorsam leistet, so ist dieser Glaube ein Fehlschlag. Wiederum, wenn der Mensch die Erkenntnis des Glaubens und die Einwilligung besitzt und sich doch nicht das aneignet, um das er bittet, so bringt auch dieses nicht das gewünschte Resultat. Alle drei Bestandteile gehören zusammen. Wir müssen die Erkenntnis haben, was Gott für uns tun kann und will, wenn wir ihm glauben; wir müssen Seinem Wort gehorsam sein und unsere Einwilligung geben. Dann dürfen wir aber auch nicht das Letzte auslassen, nämlich dass wir uns das im Glauben aneignen, was Gott verheißt hat, und um das wir beten. *Sobald wir uns etwas im Glauben aneignen, ist es unser und nicht eher.* „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.“ (Hebr. 11,1) Der Glaube ist die Hand, mit der wir das in Empfang nehmen, um das wir bitten. Der Herr sagt: Wer nicht in seinem Herzen zweifelt, sondern glaubt, dass das geschehen wird, was er sagt, so wird's ihm werden. Und wiederum: „Ich sage euch, alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr's empfangen werdet, so wird's euch

werden.“ Also, wir müssen in unserem Herzen glauben und nicht zweifeln, so werden wir das empfangen, um das wir bitten.

Der Glaube besteht nicht in Hören, Sehen oder Fühlen, sondern der Glaube nimmt Gott bei Seinem Wort trotz der Umstände, Gefühle und Dunkelheit. Er glaubt Gottes Verheißungen. Seine Grundlage ist das ewige Wort Gottes; und er glaubt fest, dass das, was Gott zusagt, er auch gewiss hält.

Viele Menschen haben einen Zukunftsglauben. Ihr Glaube liegt sozusagen in der Zukunft. Sie erwarten das, um das sie bitten, in der Zukunft. Aber dieser Glaube bringt keinen Erfolg. Einen solchen Glauben fürchtet der Teufel nicht. Der Glaube, der Erfolg bringt, und vor dem der Teufel zittert, ist der Jetzt-Glaube. Man muss gerade jetzt glauben, dass man das empfängt, um das man bittet. Gepriesen sei der Herr! Gott hat Seinen Kindern Macht über alle Macht des Feindes und Macht über Krankheit gegeben, und es ist ihr Vorrecht, diese Macht und Autorität in Ausübung zu bringen. Sie müssen sich dieser Macht und Autorität bewusst sein. Sie müssen entschieden gegen den Satan und die Leiden auftreten und im Glauben diesen Feind in die Flucht schlagen. O, welche Möglichkeit bietet der Glaube! Was auch immer die Lage oder Krankheit und Leiden des Menschen sein mögen, der Glaube kann ihn aus diesem allen befreien, denn der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.

Wenn man einen starken Glauben haben will, muss man auch ein starkes Verlangen besitzen. Wir sehen dieses in dem Fall des kanaanäischen Weibes. Ihre Tochter war vom Teufel übel geplagt, und ihr Mutterherz war von tiefem Mitleid ergriffen. Sie kam zum Herrn und flehte Ihn um die Befreiung ihrer Tochter an, aber Er antwortete ihr kein Wort. Ließ sie sich hierdurch entmutigen? Nein, das machte sie nur um so ernster. Sie schrie Ihm nach: „O Herr, Du Sohn Davids, erbarme Dich mein!“ Sie war entschlossen, auszuharren, um Hilfe für ihre Tochter zu erlangen und glaubte auch, dass niemand anderes,

als nur der Herr ihr helfen konnte. Die Antwort, die ihr dann Jesus erteilte, wäre entmutigend genug für jeden gewesen, der nicht solch eine Entschlossenheit wie sie besessen hätte; aber sie ließ nicht nach. Wieder erhielt sie eine abweisende Antwort, welche sehr demütigend für sie war; aber gerade da, als der Herr sagte: „Es ist nicht fein, dass man der Kinder Brot nehme und werfe es vor die Hunde,“ zeigte sie ihre Demut, ihre Entschiedenheit und ihren Glauben. Sie war willig, den niedrigsten Platz einzunehmen und den noch zu glauben. Als der Herr dieses sah, rief er aus: „O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst.“ Der Wunsch ihres Herzens wurde erfüllt. Bitte lies Matthäus 15.

Aus diesem Ereignis können wir Demut und Glauben lernen. Der Mensch ist so sehr geneigt, sich auf Gefühle zu verlassen und die Umstände und Anzeichen zu betrachten, welches natürlich seinen Glauben hindert. Der Teufel gebraucht alles dieses, um uns zu entmutigen und unseren Glauben zu hindern. Der Glaube ist sozusagen des Teufels Zielscheibe. Er tut alles, was er kann, um denselben zu verkrüppeln. Hier ist es, wo wir uns als rechte Glaubenshelden beweisen müssen. Wir müssen trotz aller Hindernisse und Anläufe des Satans dennoch Gott glauben. Wir müssen Gott für getreu achten, wissend, dass Er allmächtig und Sein Wort wahrhaftig ist. Wenn wir uns also vor Gott demütigen, den Schild des Glaubens ergreifen, und fest auf Seinen Verheißungen stehen, können wir den Feind in die Flucht schlagen und über die Krankheiten und Widerwärtigkeiten siegen und triumphieren; denn „alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“

Ihr lieben Leidenden an Leib und Seele, der Herr hat Hilfe für euch. Kommt ernstlich zum Gnadenthron unseres Gottes und habt Glauben an Gott.

Was wir in Zeiten großer Prüfung tun sollen

In David haben wir ein gutes Beispiel für Zeiten großer Prüfungen. Die

Amalektier hatten Ziklag überfallen und geplündert und Davids Familie fortgeführt und die Stadt angezündet. Dieses verursachte großes Herzeleid, und zwar solches Herzeleid, wie viele von uns es noch nie empfunden haben. Aber lasst uns Davids Handlungsweise in dieser schweren Prüfung betrachten. „David und das Volk, das bei ihm war, hob seine Stimme auf, und weinten, bis sie nicht mehr weinen konnten. ... Und David war sehr geängstet, denn das Volk wollte ihn steinigen; denn des ganzen Volkes Seele war unwillig, ein jeglicher über seine Söhne und Töchter. David aber stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott.“ Welch eine Quelle des Trostes! David wusste nicht, wo er sich hinwenden sollte; aber eins tat er - er stärkte sich in dem Herrn. Nun dies ist etwas, das wir alle tun können in der Prüfung. Wenn mehr dies tun würden, so würden wir in jedem Kampf siegreich hervorgehen. Indem sich David zu Gott wandte und sich durch dessen Verheißungen stärkte, fühlte er sich stark, mutig, siegreich.

Er fragte den Herrn, was er tun sollte, und der Herr sagte ihm, dass er dem Feind nachjagen solle und dass er dem Feind den ganzen Raub wieder abnehmen würde. Hier mussten sich Glaube und Werke zusammenstellen, und weil sich David in Gott stärkte, wurde er so stark, dass, als Gott ihm sagte, dem Feind nachzujagen, er sich stark genug fühlte, Kriegsvolk zu zerschlagen und mit seinem Gott über die Mauer zu springen. Und David zog mit seinen Männern dem Feind nach. Zweihundert von ihnen waren wegen früherer Kämpfe so schwach, dass sie zurückgelassen werden mussten; aber auch dieses entmutigte David nicht; denn er hatte Gott auf seiner Seite. Ganz gewiss kamen zu dieser Zeit die vielen Verheißungen in seinen Sinn, die ihn stärkten. Er erinnerte sich an die Verheißung, dass „einer wird ihrer tausend jagen, und zwei werden zehntausend flüchtig machen.“ Darum, wenn Gott gesagt hätte, allein zu gehen, wäre er stark genug gewesen und wäre auf Gottes Befehl hin gegangen. Er zog dem Feind nach, ermutigt durch einen Feind, den er sich zum Freund gemacht hatte, und der sich

David als eine gute Hilfe erwies. Das ist ein Beweis, dass Gott sogar unsere Feinde zu unseren Helfern und Freunden machen kann, wenn Er will. Ja, David ging auf Gottes Geheiß und eroberte all das Geraubte zurück, und sie bekamen nicht nur das, was David und den Seinen gehörte, wieder, sondern nahmen auch den Raub, den die Feinde anderwärts erbeutet hatten. Lies 1. Sam. 20.

Welch eine köstliche Lehre uns dieses erteilen kann! In Zeiten der Prüfung können wir zum Herrn gehen, sein köstliches Wort lesen und glauben und demgemäß handeln. Sein Wort ist voll Ermutigung für uns, besonders in Zeiten der Prüfung; denn Er hat uns die Versicherung gegeben, dass keine Versuchung über uns kommen soll, die wir nicht ertragen können. Er wird mit der Versuchung so ein Ende machen, dass wir sie ertragen können. Darum lasst uns dies bedenken, anstatt auf die Versuchung zu blicken, und uns dadurch im Herrn stärken und ermutigen. Es gibt für jede Prüfung eine Verheißung. Wenn wir uns nach der Verheißung umsehen und dann an derselben festhalten, bis der Kampf vorüber ist, werden wir weit entfernt von dem Ort hervorkommen, an welchem wir begannen, und „mehr als siegreich sein.“ All die „teuren und allergrößten Verheißungen“ wurden zu unserem Nutzen geschrieben. Die Prüfung selbst ist zu unserem Nutzen, und die Verheißungen sollen uns eine Hilfe sein, während wir durch die Prüfung gehen, damit wir die nötige Hilfe erlangen können.

Diese Prüfungen sind nicht nur zu unserem eigenen Nutzen, sondern sollen uns auch Gottes Kraft, Größe, Barmherzigkeit und Liebe zeigen. Anstatt uns dann schlecht behandelt und niedergeschlagen zu fühlen bei einer Prüfung, lasst uns fröhlich sein und es für Freude achten und nach dem Segen blicken, der dadurch kommt. Viele wollen Segnungen haben; aber wenn dann Gott die Segnungen in Gestalt von Prüfungen oder dergleichen sendet, werden diese oft abgewiesen, und die Bitte um die nötige Gnade steigt empor. Gott macht wiederum den Versuch, dasselbe zu senden, und oftmals

wird es abgewiesen, bis Gott sich veranlasst sieht, es uns auf eine Weise aufzurücken, dass wir's nicht los werden können und es ist erst nach vielem Weinen und Warten auf den Herrn, dass wir einsehen können, dass eben dieses die Erhörung unserer Gebete ist. Es ist das Beste für uns; aber wir sind so irdisch, dass wir kaum durch das Unsichtbare hindurchblicken können, so dass wir den Segen erlangen können, den wir so sehr wünschen. Lasst uns in jeder Prüfung eingedenk sein, uns im Herrn zu stärken, so wird auch Er uns stärken.

Auslegung der Bibelstellen

Von R. L. Berry

Wir haben in der heiligen Schrift Belehrungen über das Bibelstudium, die der Apostel Paulus dem Timotheus erteilte. Diese sind in 2. Tim. 2,15 zu finden: "Befleißige dich Gott zu erzielen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht teile das Wort der Wahrheit." Das Wort der Wahrheit recht zu teilen meint mehr, als sich viele bewusst sind. Sich hier und dort eine Schriftstelle auszusuchen, ohne dass dieselben eine Verbindung miteinander haben, und dieselben zusammenzumischen und sie einer Versammlung hinzu schleudern, wird weder Überzeugung bringen, noch sich verdaulich erweisen. Es ist der Zweck des Predigens, das Volk über Gott und den wunderbaren Erlösungsplan zu erleuchten; sie in geistlichen Dingen zu unterrichten und die verborgenen Wahrheiten des Wortes Gottes zu enthüllen, dass Menschen den mancherlei Schlingen entgehen mögen und auf dem schmalen Weg zum Himmel bleiben.

Es sind heute viele falsche Lehren im Umlauf. Diese sind alle hervorgehoben durch verkehrte Anwendung von Schriftstellen, oder durch Schriftstellen, die dem Zusammenhang nach nicht zusammenstimmen. Während wir den Missbrauch der Schrift unter denen beklagen, die die Menschenlehren aufrecht erhalten, lasst uns, als Knechte Gottes, vorsichtig sein, damit wir nicht dasselbe tun. Wir wollen über unseren Gegenstand mehrere

Punkte anführen, um dadurch ein besseres Verständnis davon zu bekommen.

1. Wir sollten den grammatischen Sinn einer Schriftstelle feststellen. Wir sollten ihren Gegenstand verstehen. In anderen Worten, wir sollten wissen, wer der Schreiber ist, an wen er schreibt und worüber er schreibt.

2. Wir sollten darauf sehen, dass die Stelle mit dem Zusammenhang was vorher stand und was darnach kommt übereinstimmt.

3. Sie sollte mit dem allgemeinen Inhalt der Schrift im Einklang sein.

4. Wir sollten Bibelstellen keine eigene Auslegung geben, noch übertriebene Schlüsse von denselben ziehen; denn die heilige Schrift beruht auf Weisheit.

Eigene Auslegung ist heute ein häufiges Vorkommnis. Wir könnten viele, viele Einbildungen erwähnen, die heute im Schwang sind. Die Mormonen nehmen an, dass Ps. 85,11: "Wahrheit wird sprossen aus der Erde" (Elbf. Bibel) bedeute, das Buch der Mormonen sei aus der Erde gegraben worden. Alle Einbildungen über die erneuerte Erde während eines eingebildeten tausendjährigen Reichs sind ohne irgend ein klares biblisches Fundament. In Jer. 10,2-5 findet sich die Beschreibung eines Götzen. Ich war wirklich einmal darüber erstaunt, als ich eine Predigerin sagen hörte, da mit sei ein Christbaum gemeint. Als ich nachher mit ihr darüber redete, sagte sie: "So hat es Bruder J. erklärt." Wenn du etwas predigst, einfach weil es jemand anders gepredigt hat, dann magst du wohl viele sonderbare Ideen predigen. Leuten mit leicht erregbarem Temperament mögen überspannte und übertriebene Ansichten gefallen, aber dieselben werden jedenfalls niemandem etwas nützen. Es herrscht heute ein Hang zum Extremen; in der Tat sind die Ohren vieler Leute der lauterer Evangeliumswahrheit gegenüber geschlossen; aber offen dem Sensationellen und dem Ungewöhnlichen.

Lasst uns befehligen, das Wort der Wahrheit recht zu teilen, dass die Zuhörer dadurch erbaut werden.

Ein inniger Wandel

Von H. S. Julton

Es meint viel, das Wohlgefallen Gottes auf uns ruhen zu haben, so dass wir den Sieg behaupten können durch den Glauben. Der innige Wandel mit Gott bringt uns in einen Gott wohlgefälligen Zustand, wo Er unsere Gebete erhört und wo wir Seine Stimme vernehmen können, wenn Er zu uns redet. Lasst uns Hiskia zum Beispiel des Glaubens und des Gehorsams nehmen: "Und [Hiskia] sprach: Gedenke doch, Herr, wie ich vor Dir gewandelt habe in der Wahrheit, mit vollkommenem Herzen, und habe getan, was Dir gefallen hat. Und Hiskia weinte sehr." (Jes. 38,2) Nun, nachdem Hiskia einen vollkommenen Wandel mit Gott geführt hatte, war es ihm ein Leichtes zu sagen: "Gewähre mir diese Bitte zu Deiner Ehre." O möge der Herr uns allen helfen, einen innigen Wandel mit Ihm zu führen, so dass wir mit völligem Vertrauen zu Ihm aufblicken können, mit der Gewissheit, dass Sein Wohlgefallen auf uns ruht.

Josua führte solch einen innigen Wandel mit Gott in dem alten Bund, dass er der Sonne Stillstand gebieten konnte, bis er seine Feinde besiegte. Jos. 10,12.13. Während vor alters jene lieben Heiligen mit irdischen Schwertern für den Herrn kämpften und siegen, stehen wir in dieser Zeit auf dem Kampfplatz und kämpfen mit dem Schwert des Geistes. Lasst uns allezeit den Harnisch Gottes anhaben und das Schwert blank und scharf halten, und lasst uns in enger Verbindung mit Gott bleiben, denn indem wir also tun, werden wir viele Siege für den Herrn und für Seine Wahrheit erringen.

Meine lieben Brüder, wie gut wird es sein, wenn wir aus diesem Leben hinscheiden! Wir können sagen: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben." 2. Tim. 4,7.8.
